



Statistischer Bericht zu Forschenden in Sonderforschungsbereichen, 2024

Ausgewählte Befunde aus den jährlichen
Erhebungen in Koordinierten Programmen

Deutsche Forschungsgemeinschaft e.V.

Kennedyallee 40 • 53175 Bonn
Postanschrift: 53170 Bonn
Telefon: +49 228 885-1
Telefax: +49 228 885-2777
postmaster@dfg.de
www.dfg.de

Alle Publikationen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) werden sorgfältig erarbeitet. Dennoch übernehmen Autor*innen, Herausgeber*in und die DFG in keinem Fall, einschließlich des vorliegenden Werkes, für die Richtigkeit von Angaben, Hinweisen und Ratschlägen sowie für eventuelle Druckfehler irgendeine Haftung.

Die Wiedergabe von Warenbezeichnungen, Handelsnamen oder sonstigen Kennzeichen in diesem Dokument berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese von jedermann frei benutzt werden dürfen. Vielmehr kann es sich auch dann um eingetragene Warenzeichen oder sonstige gesetzlich geschützte Kennzeichen handeln, wenn sie nicht eigens als solche markiert sind.

Der Text dieser Publikation wird unter der Lizenz Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0) veröffentlicht. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>



März 2024

Fachliche Ansprechperson:
Karen Schoch und Miriam Richter-Tokar
Gruppe Sonderforschungsbereiche
karen.schoch@dfg.de, miriam.richter-tokar@dfg.de

Ansprechperson Erhebung:
Ursula Maur
Gruppe Informationsmanagement
statistik@dfg.de

Mitwirkend:
Katharina Breuer, Patrick Tollasz

Stand: 04.03.2024
Version 1.0
www.dfg.de/evaluation

Inhaltsverzeichnis

1. Hintergrund.....	5
2. Geschlechterverteilung der Wissenschaftler*innen in Sonderforschungsbereichen.....	6
3. Herkunft der Wissenschaftler*innen in Sonderforschungsbereichen	9
4. Finanzierung der Wissenschaftler*innen in Sonderforschungsbereichen.....	12
5. Anhang: Datengrundlage und Definitionen	15

Abbildungen

Abbildung 1: Geschlecht der Wissenschaftler*innen in Sonderforschungsbereichen nach Statusgruppe in den Jahren 2019 bis 2023 (in Prozent)	7
Abbildung 2: Geschlecht der Wissenschaftler*innen in Sonderforschungsbereichen nach Statusgruppe und Wissenschaftsbereich im Berichtsjahr 2023 (in Prozent)	8
Abbildung 3: Region, in der die Wissenschaftler*innen vor ihrem Eintritt in den Sonderforschungsbereich tätig waren, nach Statusgruppe in den Jahren 2019 bis 2023 (in Prozent)	10
Abbildung 4: Region, in der die Wissenschaftler*innen vor ihrem Eintritt in den Sonderforschungsbereich tätig waren, nach Statusgruppe und Wissenschaftsbereich im Berichtsjahr 2023 (in Prozent).....	11
Abbildung 5: Finanzierung der Wissenschaftler*innen in Sonderforschungsbereichen nach Statusgruppe in den Jahren 2019 bis 2023 (in Prozent)	13
Abbildung 6: Finanzierung der Wissenschaftler*innen in Sonderforschungsbereichen nach Statusgruppe und Wissenschaftsbereich im Berichtsjahr 2023 (in Prozent)	14

1. Hintergrund

Im Rahmen der jährlichen Erhebungen in Koordinierten Programmen erfragt die DFG Daten der Wissenschaftler*innen, die an den von ihr geförderten Forschungsverbänden beteiligt sind und substantiell an der dortigen Forschung mitwirken. Die Beteiligung an diesen Erhebungen gehört zur Berichtspflicht der Projekte gegenüber der DFG. In der jetzigen Form werden die Daten seit 2014 für Sonderforschungsbereiche, Graduiertenkollegs und Exzellenzcluster erhoben. Sie dienen dazu, Aussagen über demographische Größen, Forschungsschwerpunkte und Internationalität der Forschenden zu treffen. Dabei spielen neben soziodemographischen Fragen wie der Geschlechterverteilung und der Herkunft auch die Zeiträume der Mitgliedschaft und die Frage, ob die Personen aus Mitteln des jeweiligen Programms oder anderen Quellen finanziert werden, eine Rolle. Bei den Erhebungen werden Daten zu allen Wissenschaftler*innen erfasst, die substantiell an der Forschung im jeweiligen von der DFG geförderten Forschungsverbund mitarbeiten, unabhängig davon, ob sie aus eben diesem Forschungsverbund finanziert sind oder nicht. Dazu gehören also beispielsweise von den Hochschulen finanzierte Professor*innen auf Dauerstellen als auch Gastwissenschaftler*innen, die mit Verbundmitteln eingeladen sind, um an Projekten mitzuwirken.¹

Die jährlich erhobenen Daten bei Sonderforschungsbereichen erlauben Einblicke in die Förderpraxis in diesem Programm. Sie finden darüber hinaus Eingang in Berichte und Auswertungen für die DFG-Gremien, die Mittelgeber (Bund und Länder), die Hochschulen und die Öffentlichkeit und bilden damit eine wichtige Grundlage für das Berichtswesen der DFG. Über das Thema Chancengleichheit zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in den DFG-Programmen finden sich vertiefende Informationen jährlich im [DFG-Chancengleichheits-Monitoring](#). Die Daten zu Internationalität sowie zur Finanzierung fließen wiederum neben zahlreichen anderen Angaben beispielsweise in den [DFG-Jahresbericht](#) und den [DFG-Förderatlas](#) ein.

Dieser Bericht legt den Fokus auf drei Themenbereiche: die Geschlechterverteilung, die Herkunft sowie die Finanzierung der Beteiligten. Die Ergebnisse werden aus zwei Perspektiven betrachtet:

- Die Betrachtung der zeitlichen Entwicklung von 2019 bis 2023 gibt einen Überblick darüber, welche Strukturen über die Zeit stabil und welche in Veränderung begriffen sind.
- Eine Differenzierung nach den vier DFG-Wissenschaftsbereichen² Geistes- und Sozialwissenschaften, Lebenswissenschaften, Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften zeigt, wo disziplinspezifische Unterschiede liegen. Hierzu werden die Erhebungsdaten des Berichtsjahres 2023 analysiert.

¹ Detaillierte Angaben zu Personenkreis, erhobenen Daten und Berichtszeitraum enthält der Anhang.

² Die Zuordnung zu einem Wissenschaftsbereich erfolgt über die Fachzugehörigkeit der Person.

2. Geschlechterverteilung der Wissenschaftler*innen in Sonderforschungsbereichen

Im SFB-Programm und den anderen Koordinierten Programmen ist die Chancengleichheit ein entscheidungsrelevantes Begutachungskriterium. Auf Basis der vorhandenen Erhebungsdaten kann über einen Aspekt dieser Chancengleichheit, die Beteiligung von Wissenschaftlerinnen, Auskunft gegeben werden. Außerdem können spezielle Mittel zur Förderung der Gleichstellung beantragt werden³. Das quantitative Verhältnis von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Sonderforschungsbereichen bildet daher einen der Auswertungsschwerpunkte dieses Berichts. Dabei wird nach unterschiedlichen „Statusgruppen“ respektive Karrierestufen unterschieden (siehe Abbildung 1).

In allen Statusgruppen überwiegt der Anteil der Wissenschaftler gegenüber dem der Wissenschaftlerinnen. Besonders deutlich ist dies bei den Professorinnen mit 25 Prozent gegenüber den Professoren mit 75 Prozent (im Berichtsjahr 2023). Insgesamt ist ein mit steigender Karrierestufe abnehmender Frauenanteil zu beobachten. Eine Ausnahme bildet die zahlenmäßig kleine Gruppe der Juniorprofessor*innen mit einem Anteil von 51 Prozent Wissenschaftlerinnen (im Berichtsjahr 2023). Damit ist das Ziel einer ausgewogenen Geschlechterverteilung in dieser Statusgruppe im aktuellen Berichtsjahr erreicht.

In fast allen Statusgruppen hat sich der Anteil der Wissenschaftlerinnen gegenüber den Wissenschaftlern im Vergleich zu den Vorjahren erhöht. Am deutlichsten ist dies in der Statusgruppe der Juniorprofessor*in sichtbar, wo der Anteil von 43 Prozent im Jahr 2019 auf 51 Prozent 2023 stieg. Aber auch Doktorand*innen verzeichnen mit 5 Prozentpunkten einen deutlichen Anstieg auf 45 Prozent Wissenschaftlerinnen im Jahr 2023 bzw. Professor*innen um 5 Prozent auf 25 Prozent.

Im Erhebungszeitraum 2019 bis 2023 schwankt der Anteil der Gastwissenschaftlerinnen zwischen 28 und 36 Prozent und lag zuletzt (im Jahr 2023) bei 33 Prozent. Im Gegensatz zu den anderen Statusgruppen sind Gastwissenschaftler*innen in der Regel nur kurze Zeit an dem jeweiligen Kolleg beteiligt, so dass hier kurzfristige Veränderungen als bei den anderen Statusgruppen möglich sind.

³ Weitere Informationen zum Thema Chancengleichheit in den DFG-Programmen und -Gremien sowie Statistiken und Berichte finden Sie unter http://www.dfg.de/dfg_profil/zahlen_fakten/evaluation_studien_monitoring/chancengleichheit/.

Abbildung 1: Geschlecht der Wissenschaftler*innen in Sonderforschungsbereichen nach Statusgruppe in den Jahren 2019 bis 2023 (in Prozent)

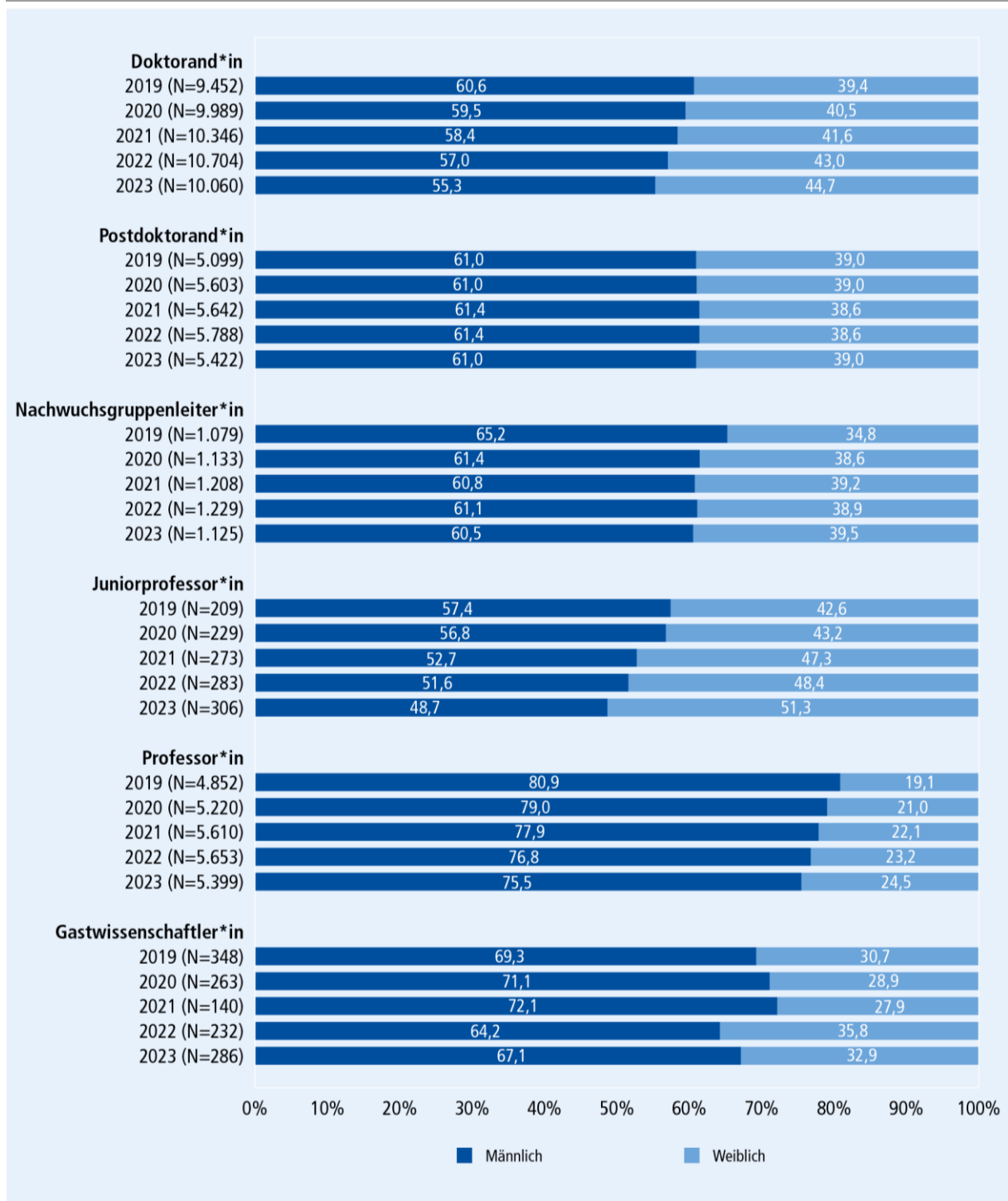
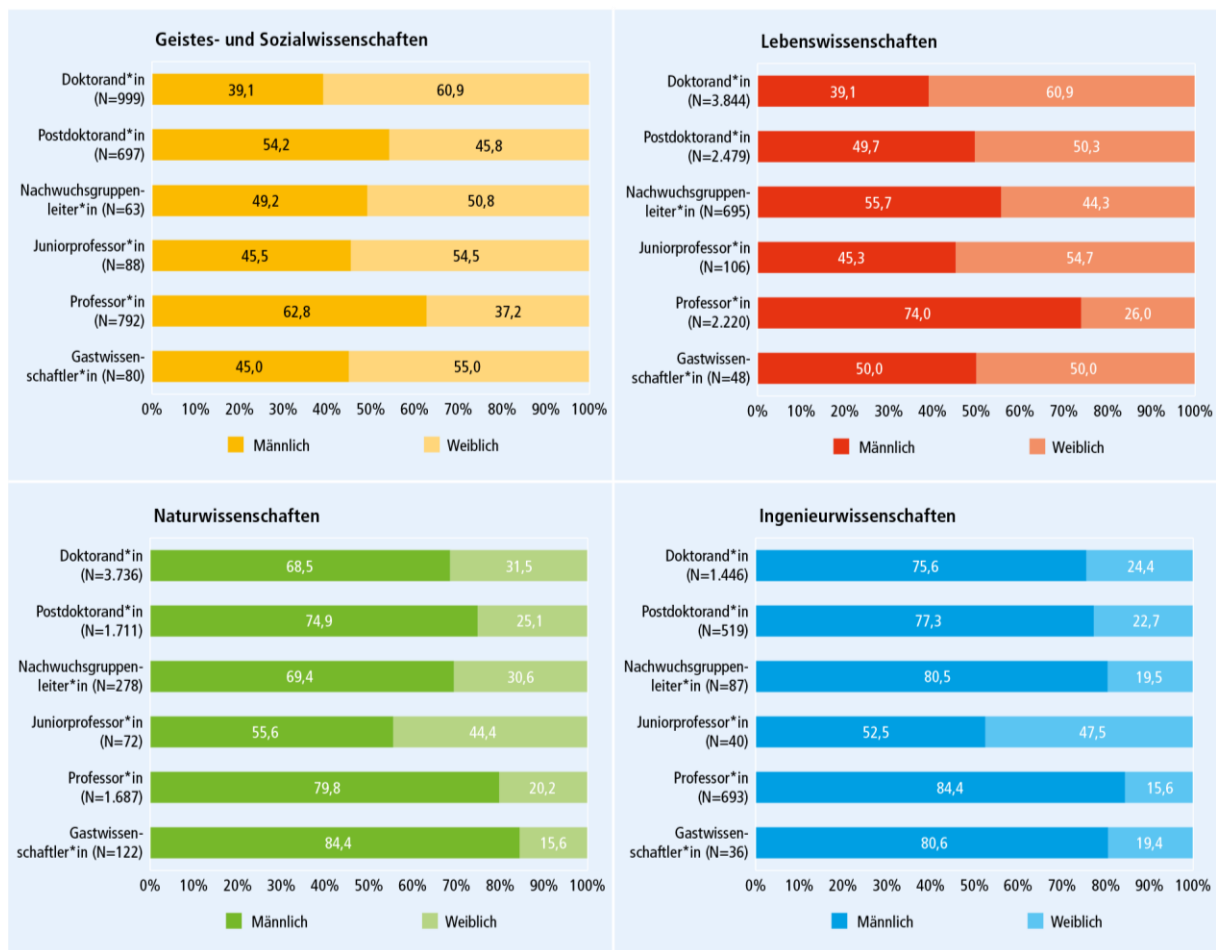


Abbildung 2 differenziert für das Berichtsjahr 2023 die Geschlechterverteilung in den jeweiligen Statusgruppen nach den vier großen Wissenschaftsbereichen und zeigt damit ein disziplinen-spezifisches Bild.

Abbildung 2: Geschlecht der Wissenschaftler*innen in Sonderforschungsbereichen nach Statusgruppe und Wissenschaftsbereich im Berichtsjahr 2023 (in Prozent)



Im SFB-Programm gibt es, wie im Wissenschaftssystem insgesamt, in den vier Wissenschaftsbereichen Unterschiede in der Geschlechterverteilung⁴. Der Anteil der Wissenschaftlerinnen in den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Lebenswissenschaften ist in allen Statusgruppen höher als in den Naturwissenschaften und den Ingenieurwissenschaften.

Gemeinsam ist allen Wissenschaftsbereichen der abnehmende Frauenanteil über die Karriere-stufen Doktorand*in zu Postdoktorand*in zu Professor*in. Eine Ausnahme bilden die Juniorprofessor*innen aller Wissenschaftsbereiche und die Nachwuchsgruppenleiter*innen in den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie den Naturwissenschaften, deren Frauenanteil über dem Postdoktorand*innen liegt.

⁴ Bei Statusgruppen mit kleinen Fallzahlen sind die Unterschiede nur eingeschränkt interpretierbar.

3. Herkunft der Wissenschaftler*innen in Sonderforschungsbereichen

Die internationale Zusammenarbeit in der Wissenschaft ist eine wesentliche Voraussetzung für die Vernetzung und Attraktivität von Sonderforschungsbereichen. Daher können im Rahmen der Förderung beispielsweise durch die Einladung von Gastwissenschaftler*innen sowie Mercator-Fellows internationale Kooperationen aufgebaut werden. Zugleich besteht die Möglichkeit, ausländische Wissenschaftler*innen direkt in den Sonderforschungsbereich einzubinden und für sie an den beteiligten deutschen Institutionen Stellen zu finanzieren – das gilt vor allem für Promovierende beziehungsweise Postdoktorand*innen. Die beiden folgenden Abbildungen geben Auskunft über die Herkunft der Personen nach Statusgruppen. Mit Herkunft wird das Land bezeichnet, in dem der*die Wissenschaftler*in unmittelbar vor Eintritt in den Verbund tätig war. Für die Auswertungen wird zwischen den Herkunftsregionen Deutschland, Europa und außereuropäische Länder unterschieden.

Abbildung 3 zeigt das Verteilungsmuster der Herkunftsregionen für die verschiedenen Karriere-stufen im Verlauf der Jahre 2019 bis 2023 auf.

Postdoktorand*innen haben mit 25 Prozent im Jahr 2023, Juniorprofessor*innen mit 23 Prozent sowie Doktorand*innen mit 21 Prozent im Vergleich zu den anderen Karrierestufen einen relativ hohen Anteil an Forschenden, die zuvor im Ausland tätig waren⁵.

Nachwuchsgruppenleiter*innen sowie Professor*innen waren hingegen bei Eintritt in den Verbund fast ausschließlich bereits zuvor in Deutschland beschäftigt (88 Prozent bei den Nachwuchsgruppenleiter*innen, 96 Prozent bei den Professuren im Berichtsjahr 2023).

Über den betrachteten Zeitraum von 2019 bis 2023 zeigen die Kennzahlen einen Trend zu mehr internationalen Rekrutierungen bei Doktorand*innen (ein Plus von 5 Prozentpunkten). Auch der Anteil der aus dem Ausland stammenden Juniorprofessor*innen steigt in diesem Zeitraum an (ein Plus von 4 Prozentpunkten). In den anderen Statusgruppen sind für die fünf vorliegenden Erhebungszeiträume die Kennzahlen weitestgehend stabil.

Einzig bei den Gastwissenschaftler*innen ergeben sich von Jahr zu Jahr größere Änderungen. Dies ist zum Teil darauf zurückzuführen, dass Personen dieser Gruppe für vergleichsweise kurze Zeitspannen am Sonderforschungsbereich beteiligt sind und damit hier Änderungen schneller sichtbar werden.

Gastwissenschaftler*innen kommen überwiegend aus dem Ausland (80 Prozent im Jahr 2023). Häufigste Herkunftsregion ist das europäische Ausland. Die absolute Zahl der Gastwissenschaftler*innen hatte im betrachteten Zeitraum einen Tiefstand im Jahr 2021, was wahrscheinlich auf die Corona-Pandemie zurückzuführen ist.

⁵ „Europa ohne Deutschland“ und „Außerhalb Europas“ sind als Angabe „Ausland“ zusammengefasst.

Abbildung 3: Region, in der die Wissenschaftler*innen vor ihrem Eintritt in den Sonderforschungsbereich tätig waren, nach Statusgruppe in den Jahren 2019 bis 2023 (in Prozent)

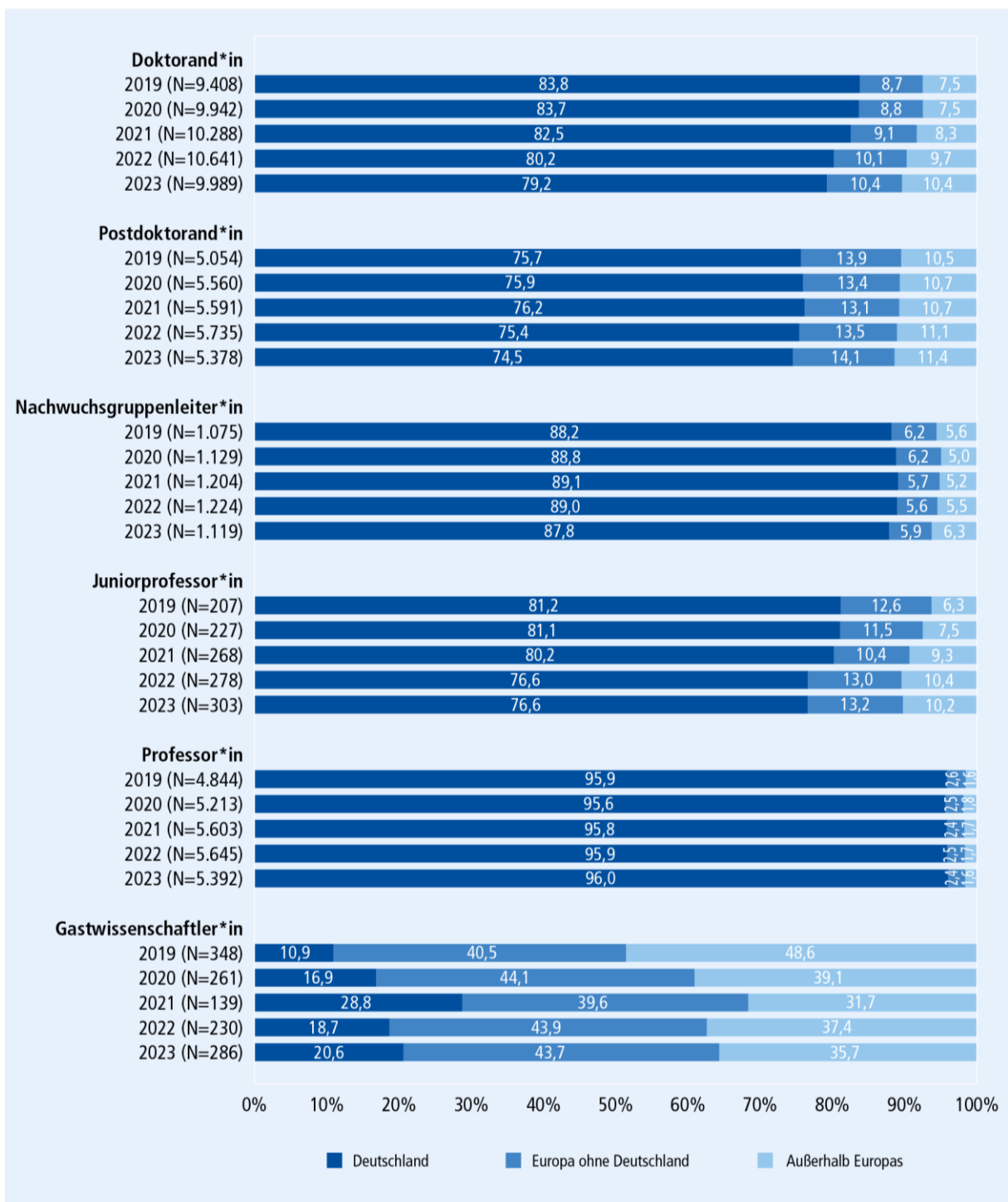
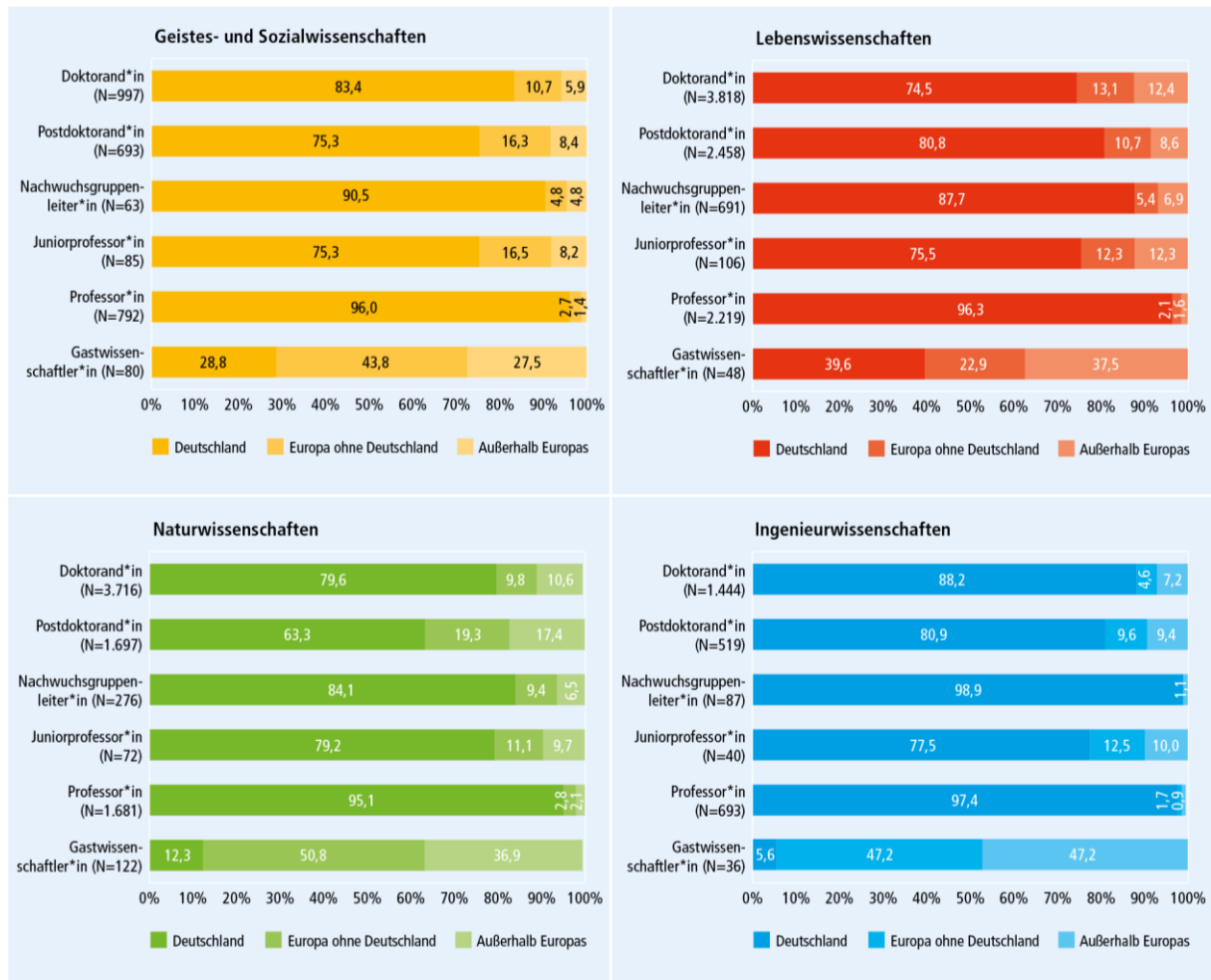


Abbildung 4 differenziert die Herkunftsregionen der Personen in den jeweiligen Statusgruppen nach den vier Wissenschaftsbereichen im Berichtsjahr 2023.

Abbildung 4: Region, in der die Wissenschaftler*innen vor ihrem Eintritt in den Sonderforschungsbereich tätig waren, nach Statusgruppe und Wissenschaftsbereich im Berichtsjahr 2023 (in Prozent)



Zwischen den Wissenschaftsbereichen bestehen graduelle Differenzen in der internationalen Mobilität. Dies zeigt sich insbesondere im Vergleich der verschiedenen Statusgruppen⁶.

Bei den Doktorand*innen haben die Lebenswissenschaften den höchsten Anteil von Personen, die direkt aus dem Ausland kommen (25 Prozent), bei den Postdoktorand*innen die Naturwissenschaften (37 Prozent). Der höchste Anteil an Juniorprofessor*innen ausländischer Herkunft ist in den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Lebenswissenschaften mit jeweils 25 Prozent zu verzeichnen. Allerdings sind in dieser Statusgruppe die zum Teil kleinen Fallzahlen zu berücksichtigen, die zu erkennbaren Schwankungen zwischen den Berichtsjahren führen können. Die Ingenieurwissenschaften haben von allen Fachbereichen den höchsten Anteil an Wissenschaftler*innen mit Herkunftsland Deutschland in fast allen Statusgruppen mit Ausnahme der Gastwissenschaftler*innen, die 94 Prozent Gäste nicht-deutscher Herkunft aufweisen.

⁶ Unterschiede sind bei kleinen Fallzahlen nur eingeschränkt interpretierbar.

4. Finanzierung der Wissenschaftler*innen in Sonderforschungsbereichen

In Sonderforschungsbereichen fördert die DFG hervorragende Forschung, gleichzeitig dienen die Verbände der Unterstützung der fachlichen Schwerpunkt- und Strukturbildung an den antragstellenden Hochschulen. Eine angemessene personelle, finanzielle und infrastrukturelle Grundausstattung wird daher vorausgesetzt und stellt ein begutachtungsrelevantes Kriterium dar. Daher arbeiten in Sonderforschungsbereichen sowohl Personen mit, deren Stellen aus den hierfür bewilligten Mitteln bereitgestellt werden, als auch anderweitig finanziertes Personal. Dies betrifft vor allem Doktorand*innen sowie Postdoktorand*innen. Mitwirkende Nachwuchsgruppenleiter*innen, Juniorprofessor*innen sowie Professor*innen gehören zumeist der Gruppe der Teilprojektleitenden an und werden daher i.d.R. nicht aus SFB-Mitteln finanziert.

Abbildung 5 zeigt für die in der Erhebung erfassten Wissenschaftler*innen, ob sie zum jeweiligen Zeitpunkt der Erhebung aus SFB-Mitteln finanziert wurden oder nicht. Dabei wird differenziert nach überwiegend SFB-finanziertem Personal (Finanzierungsart: „50 Prozent oder mehr aus Verbundmitteln“), weniger als zur Hälfte verbundfinanziertem Personal (Finanzierungsart: „1 bis 49 Prozent aus Verbundmitteln“) und nicht-verbundfinanziertem Personal (Finanzierungsart: „ohne Verbundfinanzierung“).

Promovierende werden über alle Berichtsjahre hinweg überwiegend aus Verbundmitteln finanziert (72 Prozent im Berichtsjahr 2023)⁷. Bei den Postdoktorand*innen erhält mit 54 Prozent etwa jede*r Zweite eine Verbundfinanzierung. Über den Betrachtungszeitraum von fünf Jahren fällt bei Promovierenden wie bei Postdoktorand*innen der Anteil verbundfinanzierter Stellen leicht ab bzw. steigt die Finanzierung aus Mitteln der beteiligten Einrichtungen (und anderweitiger Finanzierung) entsprechend an.

Bei den Nachwuchsgruppenleiter*innen lag der Anteil der verbundfinanzierten Personen in den letzten Berichtsjahren in etwa konstant bei 4 bis 7 Prozent, bei Juniorprofessor*innen bei 3 bis 6 Prozent und Professor*innen unter 1 Prozent.

In der Gruppe der Gastwissenschaftler*innen liegt der Anteil der zumindest anteiligen Finanzierung aus Verbundmitteln im Berichtsjahr 2023 bei 71 Prozent. Der Aufenthalt von Gästen wird also überwiegend aus den Verbundmitteln finanziert. Personen dieser Statusgruppe sind in der Regel nur kurze Zeit an dem jeweiligen Kolleg beteiligt, so dass hier kurzfristige Veränderungen als bei den anderen Statusgruppen möglich sind.

⁷ Die Finanzierungsarten „50 Prozent oder mehr aus Verbundmitteln“ und „1 bis 49 Prozent aus Verbundmitteln“ sind zusammengefasst.

Abbildung 5: Finanzierung der Wissenschaftler*innen in Sonderforschungsbereichen nach Statusgruppe in den Jahren 2019 bis 2023 (in Prozent)

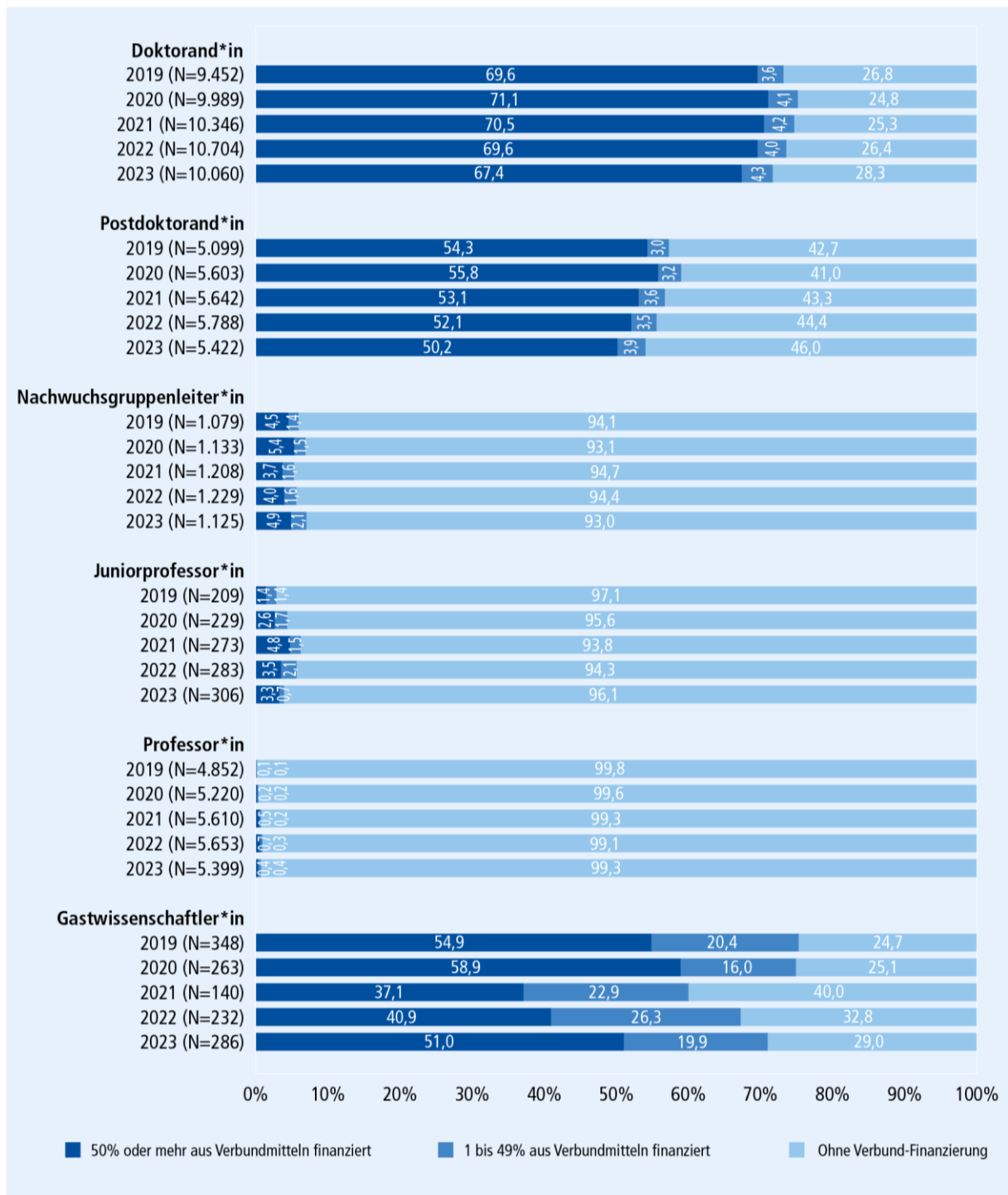
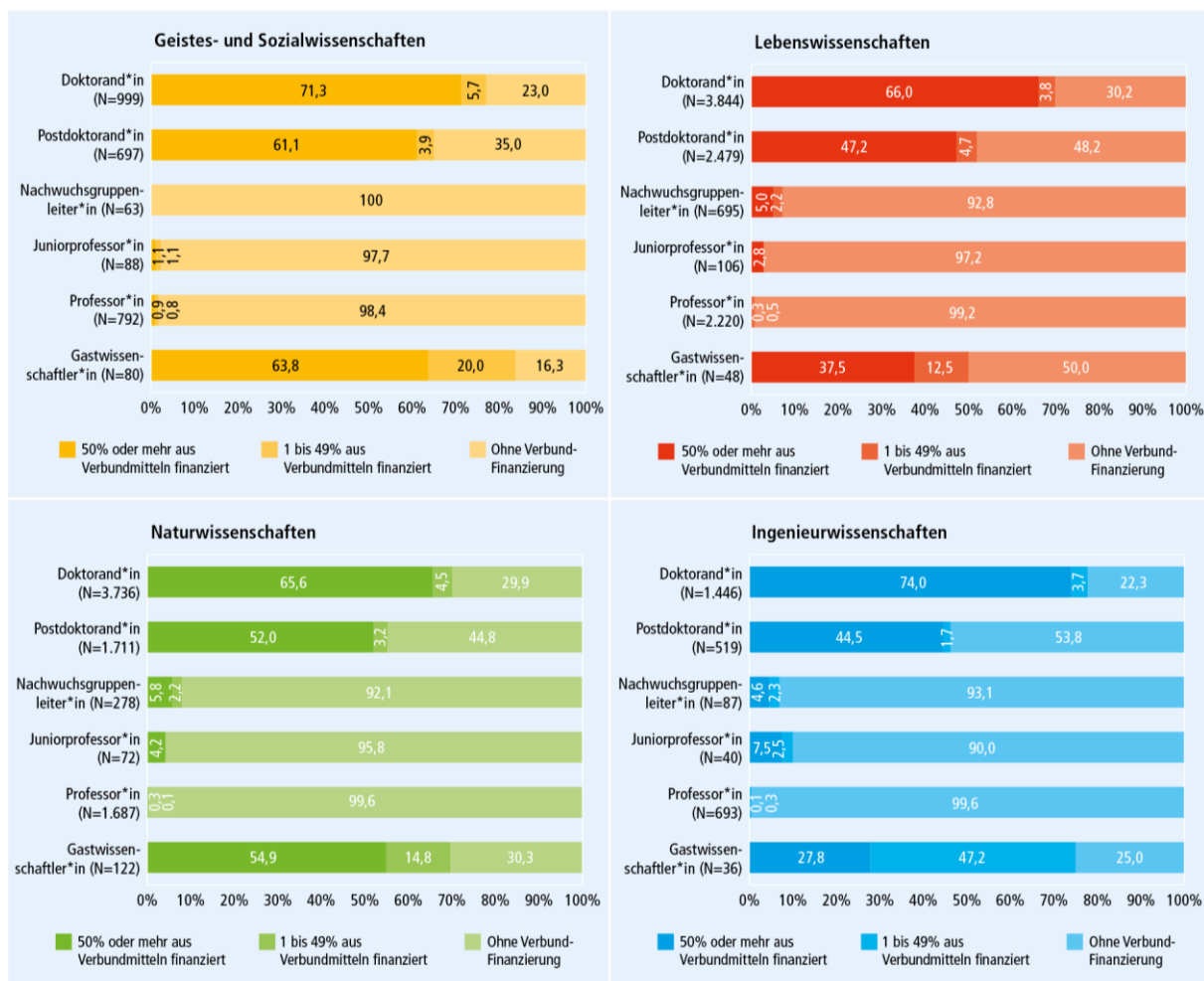


Abbildung 6 differenziert die Finanzierungsart in den jeweiligen Statusgruppen nach den vier Wissenschaftsbereichen im Berichtsjahr 2023.

Abbildung 6: Finanzierung der Wissenschaftler*innen in Sonderforschungsbereichen nach Statusgruppe und Wissenschaftsbereich im Berichtsjahr 2023 (in Prozent)



Wie bereits beschrieben, werden Promovierende überwiegend aus Verbundmitteln finanziert. Der höchste Anteil findet sich bei den Ingenieurwissenschaften sowie den Geistes- und Sozialwissenschaften (78 respektive 77 Prozent zumindest anteilig verbundfinanziert) gegenüber 70 in den Lebens- und Naturwissenschaften.

Größere Unterschiede zwischen den Wissenschaftsbereichen gibt es in der Statusgruppe der Postdoktorand*innen. Hier werden in den Geistes- und Sozialwissenschaften 65 Prozent verbundfinanziert, bei den Ingenieurwissenschaften auf der anderen Seite nur 46 Prozent. Eine ähnliche Tendenz findet sich bei den Gastwissenschaftler*innen. Bei den Geistes- und Sozialwissenschaften sind 84 Prozent zumindest anteilig aus Verbundmitteln finanziert, während bei den Lebenswissenschaften nur 50 Prozent eine (anteilige) DFG-Finanzierung erhalten. Beachtet werden muss bei der Statusgruppe der Gastwissenschaftler*innen jedoch die relativ geringe Fallzahl.

5. Anhang: Datengrundlage und Definitionen

Erhebungsjahre

Grundlage für die hier vorgestellten Auswertungen sind die von den Sonderforschungsbereichen übermittelten Daten aus den Jahren 2019 bis 2023. Diese wurden von der DFG-Geschäftsstelle einer Qualitätskontrolle unterzogen. Die Grundgesamtheit bildeten jeweils die Sonderforschungsbereiche, die in dem entsprechenden Jahr bis zum Erhebungsstart mindestens einen Monat gefördert wurden. Sonderforschungsbereiche, die sich in der Auslauffinanzierung befanden, wurden ebenfalls eingeschlossen.

Erhebungsjahr 2019	Berichtszeitraum: 05/2018 – 04/2019 Anzahl der Verbände, die die Erhebung abgeschlossen haben: 277
Erhebungsjahr 2020	Berichtszeitraum: 05/2019 – 08/2020 Anzahl der Verbände, die die Erhebung abgeschlossen haben: 284
Erhebungsjahr 2021	Berichtszeitraum: 09/2020 – 08/2021 Anzahl der Verbände, die die Erhebung abgeschlossen haben: 304
Erhebungsjahr 2022	Berichtszeitraum: 09/2021 – 08/2022 Anzahl der Verbände, die die Erhebung abgeschlossen haben: 305
Erhebungsjahr 2023	Berichtszeitraum: 09/2022 – 08/2023 Anzahl der Verbände, die die Erhebung abgeschlossen haben: 281

Von Jahr zu Jahr scheiden 10 bis 15 Prozent der Sonderforschungsbereiche aus der Förderung aus bzw. kommen neu hinzu. Die meisten Wissenschaftler*innen – außer Gastwissenschaftler*innen – gehören ihrem Sonderforschungsbereich mehrere Jahre an. Beide Umstände bedingen, dass sich die aggregierten Daten im Jahresvergleich nur geringfügig unterscheiden können.

Die wechselnde Anzahl der an der Erhebung teilnehmenden Sonderforschungsbereiche je Jahr spiegelt sich in der Variation der insgesamt erfassten Personen zwischen 2019 und 2023 wider.

Erhobene Personendaten

Erhoben werden Daten zu folgenden Personenkreisen:

- zu allen Personen, die im Berichtszeitraum am Verbund beteiligt waren und substantiell an der Forschung mitwirkten, unabhängig von der Finanzierungsquelle.
- zu Gastwissenschaftler*innen, die im Berichtszeitraum im Rahmen eines zeitlich begrenzten Gastaufenthalts mindestens einen Monat im Sonderforschungsbereich tätig waren und deren Reisen und/oder Stellen durch Projektmittel finanziert wurden, die die DFG dem Verbund zur Verfügung gestellt hat.

Erhobene Inhalte

Für jede Person werden folgende Variablen erfasst⁸:

- **Statusgruppe**
 - (1) Doktorand*in
 - (2) Medizindoktorand*in
 - (3) Postdoktorand*in
 - (4) Nachwuchsgruppenleiter*in
 - (5) Juniorprofessor*in
 - (6) Professor*in
 - (7) Weiteres wissenschaftliches Personal
 - (8) Gastwissenschaftler*in
- **Vorname + Nachname oder Code** (dient lediglich der Identifizierung durch den Verbund und fließt nicht in die Auswertung ein)
- **Geschlecht**
- **Geburtsjahr**
- **Staatsangehörigkeit**
- **Fächergruppe/Fachrichtung** (Fachsystematik des Statistischen Bundesamtes)
- **Land vor Eintritt in den Verbund**
- **Primäre Forschungsstelle**: Ort und Institution, an der die Person tätig ist
- **Finanzierungsart und Beteiligungszeitraum**: Datum Beginn/Ende und
 - (1) ohne Verbund-Finanzierung,
 - (2) 1 bis 49% aus Verbundmitteln finanziert,
 - (3) 50% oder mehr aus Verbundmitteln finanziert.

Nur für die Statusgruppe „Doktorand*in“ wird erhoben:

- **Zeitpunkt letzter Hochschulabschluss**
- **Ort/Institution letzter Hochschulabschluss** (Land bzw. Ort/Institution in Deutschland)

Nur für die Statusgruppe „Doktorand*in“ und „Medizindoktorand*in“ wird erhoben:

- **Beginn Promotion** (nach eigener Einschätzung)
- **Stand der Promotion**
 - (4) laufende Promotion, Dissertation (noch) nicht eingereicht
 - (5) Dissertation eingereicht, noch keine mündliche Prüfung
 - (6) Dissertation eingereicht und mündliche Prüfung erfolgt (Disputation, Rigorosum o.ä.)
 - (7) Promotion abgebrochen
 - (8) weiß nicht / keine Angabe
- **Zeitpunkt Abgabe der Dissertation**
- **Zeitpunkt der Promotion**

⁸ Felder, die mit „keine Angabe“ gefüllt sind, werden in den Grafiken nicht dargestellt. Die Anzahl der dargestellten Antworten ist jeweils angegeben

Nur für die Statusgruppe „Weiteres wissenschaftliches Personal“ wird erhoben:

- **Funktion im Verbund:** Laborleitung, Wissenschaftsmanagement, Gruppenleitung, Sonstiges wissenschaftliches Personal, Professur (Industrie/Vertretung), Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, keine Angabe.

Festlegungen

Für die Auswertung wurden folgende Definitionen festgelegt:

- Zur Darstellung einer einzelnen Gruppe in einer Grafik müssen mindestens 10 Personen in dieser Gruppe erfasst sein.
- Wechselt eine Person im Verbund die Statusgruppe, so wird diese Person der Statusgruppe zugeordnet, der sie zum Ende des Berichtszeitraums angehörte.
- Die Region vor Eintritt in den Verbund wird aus „Land vor Eintritt in den Verbund“ abgeleitet.
- Wechselt eine Person im Verbund die Finanzierungsart, so wird die im Berichtszeitraum höchste Finanzierungsart ausgewiesen.
- Die fachliche Zugehörigkeit einer Person wird auf Basis der Fächersystematik des Statistischen Bundesamtes (StaBu) erhoben. Für die Auswertung wird dieses StaBu-Fach einem DFG-Fach bzw. DFG-Wissenschaftsbereich zugeordnet.

Die oberste Ebene der DFG-Fachklassifikation bilden die Wissenschaftsbereiche:

- Geistes- und Sozialwissenschaften
- Lebenswissenschaften
- Naturwissenschaften
- Ingenieurwissenschaften

Auf der nächsten Ebene differenziert die DFG nach:

- Fachgebieten (14),
- Fachkollegien (49) und
- Fächern (211)

Die vollständige DFG-Fachsystematik kann im Internet abgerufen werden unter:

<https://www.dfg.de/de/foerderung/antrag-foerderprozess/interdisziplinaritaet/faecherstruktur>

- In der Erhebung wird neben den Geschlechtern „männlich“ und „weiblich“ auch „divers“ erfasst. Aufgrund der kleinen Fallzahlen kann „divers“ nicht einzeln ausgewiesen werden. Für die statistische Berichterstattung wird - entsprechend dem Vorgehen der statistischen Ämter (www.statistikportal.de/de/methoden/drittes-geschlecht) - ein statistisches Geschlecht („männlich“ oder „weiblich“) genutzt, dass bei Anlage des Datensatzes für die Personen mit Geschlecht „divers“ nach dem Zufallsprinzip erzeugt wird.

Koordinierte Programme

Koordinierte Programme, darunter die in der jährlichen Erhebung erfassten Sonderforschungsbereiche, Graduiertenkollegs und Exzellenzcluster, fördern Kooperation und Strukturbildung durch überregionale (auch internationale) Zusammenarbeit auf besonders aktuellen Arbeitsgebieten sowie durch Bündelung des wissenschaftlichen Potenzials an einem Hochschulort.

Weitere Informationen hierzu finden Sie auf der DFG-Homepage:

http://www.dfg.de/foerderung/programme/koordinierte_programme/index.html

<http://www.dfg.de/foerderung/programme/exzellenzstrategie/index.jsp>



Deutsche Forschungsgemeinschaft

Kennedyallee 40 · 53175 Bonn

Postanschrift: 53170 Bonn

Telefon: +49 228 885-1

Telefax: +49 228 885-2777

postmaster@dfg.de

www.dfg.de